

Deutsche Ausgabe

Mai 2009
05/15. Jahrgang
Deutschland: 3,90 EUR
Ausland: 4,20 EUR

LE MONDE

diplomatique



Treibhaus-Mafia

Laurence Mazure enthüllt, wie in Australien ein Netzwerk der Industrie die Klimapolitik der Regierung dirigiert
▶ S. 4/5

Größte Demokratie

714 Millionen Inder wählen seit Wochen ihr neues Parlament. Praful Bidwai stellt die Parteien und ihre Programme vor
▶ S. 7

Krisengewinnler

Arnaud Zacharie fragt sich, wer nach dem G-20-Gipfel vom frischen Geld des IWF profitieren wird
▶ S. 9

Von Tirana nach Pristina

soll die künftige panalbanische Autobahn führen. J.-A. Dérens und L. Geslin trafen Macher und Kritiker des Projekts
▶ S. 12/13

Wikipedia

Mathieu O'Neil nimmt die beliebte Enzyklopädie zum Mitmachen kritisch unter die Lupe
▶ S. 23

Ola Kolehmainen



Untitled (No. 9), 2005, 180 x 267 cm
(zum Künstler siehe Seite 3)

Araber sein in Israel

von Joseph Algazy und Dominique Vidal

Die neue Regierung Netanjahu macht die Welt nervös. Ihr Außenminister Lieberman, der Chef der chauvinistischen Partei Israel Beitenu, gilt selbst in Washington als Gegner eines palästinensischen Staats. Anlass zur Unruhe haben aber vor allem die arabischen Bürger Israels. Nachdem der Versuch

Haus Israel“) und Außenminister in der Regierung Netanjahu. Rotem macht sich Liebermans Wahlkampfparolen ohne weiteres zu eigen: „Ob Jude, Muslim oder Christ: Jeder Bürger muss sich loyal gegenüber dem Staat verhalten, sonst ist er kein Staatsbürger.“ Und dann wettet er sowohl gegen den Rabbiner Meyer Hirsch, der sich angeblich mit dem iranischen Staatspräsidenten Mahmud Ahmadinedschad getroffen hat, als auch gegen die arabischen Parlamentsabgeordneten, die es gewagt haben, gegen das Massaker in Gaza zu de-

gemeinden. Im Gegenzug soll Israel die jüdischen Siedlungen im Westjordanland annektieren dürfen, vor allem die Satellitenstädte rund um Ostjerusalem.

Die Partei Liebermans akzeptiert damit, anders als der Likud, zumindest offiziell eine Zweistaatenlösung. „Wir sind grundsätzlich mit dem Teilungsplan von 1947 einverstanden“, erklärt David Rotem. „Aber die Palästinenser wollen einen jüdenreinen“ und die Israelis einen hundertprozentig jüdischen Staat – nicht einen „Staat aller Bürger“. Man muss also ein internatio-

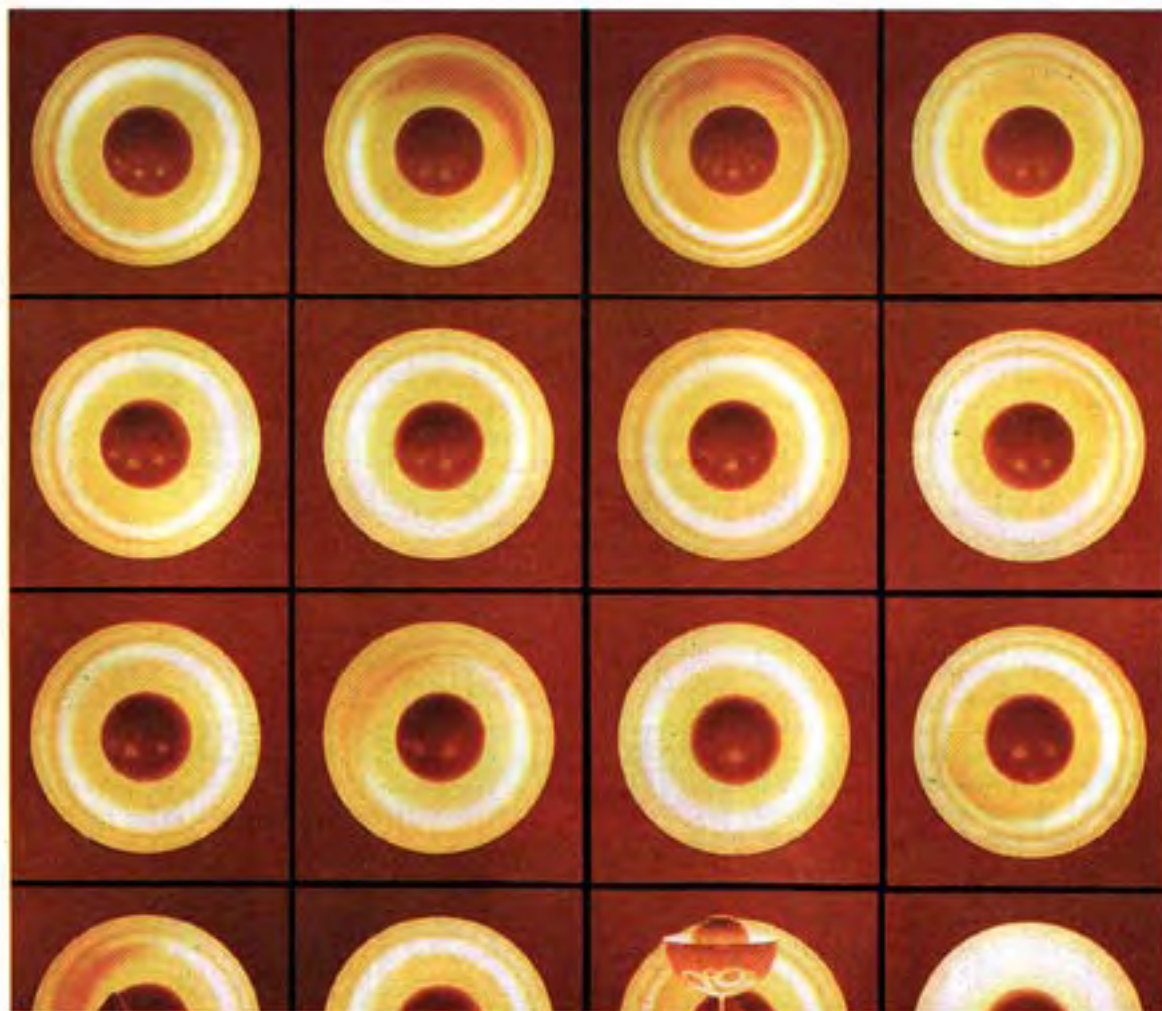
In der Finanzkrise geben sich die Politiker gern als Retter des Geldwesens. Siebürden den Steuerzahlern große Opfer auf, mit der Begründung, Geld sei ein öffentliches Gut. Die aber ist nicht zwingend. Denn was ist ein öffentliches Gut?

Nach der Wirtschaftstheorie zeichnen sich öffentliche gegenüber privaten Gütern durch zwei Merkmale aus: Erstens kann niemand von ihrem Konsum ausgeschlossen werden. Zweitens besteht keine Rivalität im Konsum. Beides lässt sich am Beispiel des Leuchtturms als einem öffentlichen Gut darstellen.

Leuchttürme sind extrem nützlich für nachts vorbeifahrende Schiffe, aber für diese Dienstleistung kann man nicht abkassieren (jedenfalls nicht vor Erfindung der elektronischen Maut). Kein Schiff kann von der Nutzung der nächtlichen Markierung einer sicheren Seeroute ausgeschlossen werden. Zugleich hindert ein Schiff, das sich am Leuchtfeuer orientiert, andere Schiffe nicht daran, das ebenfalls zu tun.

Dass öffentliche Güter diese doppelte Eigenschaft haben, erklärt, warum gewinnorientierte private Produzenten sie nicht anbieten: Ihr Eigentumsrecht wäre nicht in Geld umzumünzen.

Deshalb ist das Problem der Versorgung mit öffentlichen Gütern das Paradebeispiel für Marktversagen. Wenn die Koordination unserer wirtschaftlichen Aktivitäten nur über Märkte lief, müssten wir auf sämtliche dieser Güter verzichten. Selbst ein freiwilliger Zusammenschluss aller, die an öffentlichen Gütern interessiert sind, führt normalerweise nicht zu deren Produktion,



Untitled (Panton Vol. I), 2005, 180 x 207 cm

Ola Kolehmainen

Der finnische Fotograf Ola Kolehmainen gehört zu den wichtigsten Repräsentanten der Helsinki School. Er fotografiert Gebäude und ist doch kein klassischer Architekturfotograf. Vielmehr hinterfragt er mit seinen Fotos, was und wie wir sehen. So ist auf den ersten Blick das Verhältnis von Zwei- und Dreidimensionalität unklar. Je länger man seine großformatigen Arbeiten betrachtet, desto mehr entdeckt man. Sein künstlerischer Ausgangspunkt ist der Minimalismus: „Minimalismus ist meine große Liebe. Ich überführe Raum in die Fläche, damit aus ihr schließlich wieder Raum wird.“ Aber er geht weit darüber hinaus, integriert in seine Arbeiten auch die Umgebung, oft als Spiegelung; und wenn etwa Pflanzen oder Vögel mitfotografiert werden, hat dies durchaus Witz.

Bis zum 25. Mai hängen seine Arbeiten in der Ausstellung „Auf der Spitze des Eisbergs“ im Kunstmuseum Wolfsburg. Am 29. Mai wird eine Einzelausstellung im Nationalen Fotomuseum Kopenhagen eröffnet. Für die Abbildungen danken wir dem Künstler. www.helsinki.fi/

Wilhelm Werthern

Unser schönes Geld

Australien pustet pro Kopf gerechnet mehr Treibhausgase in die Atmosphäre als jedes andere Land der Welt. Mark Diesendorf, Professor für Umwelttechnik an der Universität von New South Wales in Sydney, erklärt dazu: „Wenn es uns gelingen würde, unsere Emissionen zu reduzieren, dann müssten die anderen Industrieländer nachziehen. Es gäbe keine Entschuldigung mehr fürs Nichtstun. Australien verfügt über die wirtschaftlichen und technologischen Mittel, um sich der Herausforderung zu stellen. Es ist ein Schlüsselstaat, dem Beispielfunktion zukommen könnte.“ Doch leider hat inzwischen der neue Premierminister Kevin Rudd von der Labour-Partei die in ihn gesetzten umweltpolitischen Hoffnungen enttäuscht.

In der Tat schien Rudd im Jahr 2008 zunehmend all die Versprechungen zu vergessen, die ihm im Oktober 2007 – nach mehr als elfjähriger Amtszeit des Liberalen John Howard – zur Macht verholfen hatten. Kurz nach seinem Wahlsieg kündigte er an, die Treibhausgasemissionen im Vergleich zum Jahr 2000 um 5 Prozent, langfristig sogar um 15 Prozent verringern zu wollen. Der Bericht zum Emissionshandelssystem (Emissions Trading Schemes, ETS), den der Premierminister von dem Wirtschaftswissenschaftler Ross Garnaut erhalten hatte, empfahl eine Reduktion um 25 Prozent bis 2020 und die Festlegung der CO₂-Höchstgrenze auf 450 ppm ab Juli 2010.

eines der wenigen Länder, das seinen Strom überwiegend aus Kohlekraftwerken gewinnt. Hinter verschlossenen Türen hat deren Lobby die Umweltpolitik der Regierung Howard direkt mitbestimmt und ihre Interessen mithilfe des Mogeletiketts „grün“ durchgesetzt.

Zum Skandal kam es, als im Februar 2006 Guy Pearse, der frühere Redenschreiber von Howards Umweltminister Robert Hill, das Treiben der „Greenhouse-Mafia“ (Treibhaus-Mafia) offenlegte. Sie besteht aus Managern von Unternehmen, die allesamt dem Australian Industry Greenhouse Network (AIGN) angehören und von fossilen Energien abhängig sind – also Firmen der Kohle-, Kunststoff-, Öl-, Zement-, Silber-, Aluminium- sowie der Chemie- und Automobilindustrie.³

Die Unternehmen profitierten über viele Jahre von ihren guten Beziehungen zu mindestens acht Mitgliedern der Howard-Regierung, darunter der Finanz-, der Industrie-, der Fischerei-, der Tourismus- und der Bildungsminister sowie der Vorsitzende des Umweltausschusses. Produkt dieser Zusammenarbeit waren Kampagnen, die den Klimawandel herunterspielten, Umweltgruppen als „linksextrem“ diskreditierten und fragwürdige, als „grün“ deklarierte Maßnahmen anpriesen. Es ging darum, die Illusion klimapolitischen Handelns zu erzeugen, tatsächlich aber die Kohleindustrie zu stützen und damit die Reduktionsziele für die Emission von Treibhausgasen zu unterlaufen.



Ola Kolehmainen, *Minimal Interventions*, C-Print, 2007, 202 x 522 cm

Die grünen



...rung immer verlassen konnten, ist der Führungswechsel in Washington nicht ungefährlich.

Auch einige Thinktanks aus den USA spielen eine wichtige Rolle: Die Global Climate Coalition zeterte Ende der 1990er-Jahre gegen das Kioto-Protokoll und prognostizierte, dass es zum Niedergang der US-Wirtschaft führen werde. In die Fußstapfen dieses inzwischen aufgelösten Thinktanks traten andere Organisationen, die nun, wenngleich etwas diskreter, als Interessenvertreter schmutziger Industrien agieren: Cooler Heads Coalition, Tech Central, Science and Environmental Policy Project (Sepp), Greening Earth Society (von der US-Kohlelobby finanziert) und The Advancement of Sound Science Coalition (TASSC). Pearse führt auch ein geradezu groteskes Beispiel an: In seiner Fernsehkampagne von 2006 warb das Competitive Enterprise Institute allen Ernstes mit dem Slogan „Kohlendioxid: Sie nennen es Verschmutzung. Wir nennen es Leben“.

In Australien wie in den USA und in Großbritannien haben sich diese Thinktanks eigene Organe zur Verbreitung ihrer Sichtweise geschaffen, wie etwa den von der Greening Earth Society finanzierten Newsletter „World Climate

... und Experten für Energieeffizienz wie Mark Hugh Sadler blieben a

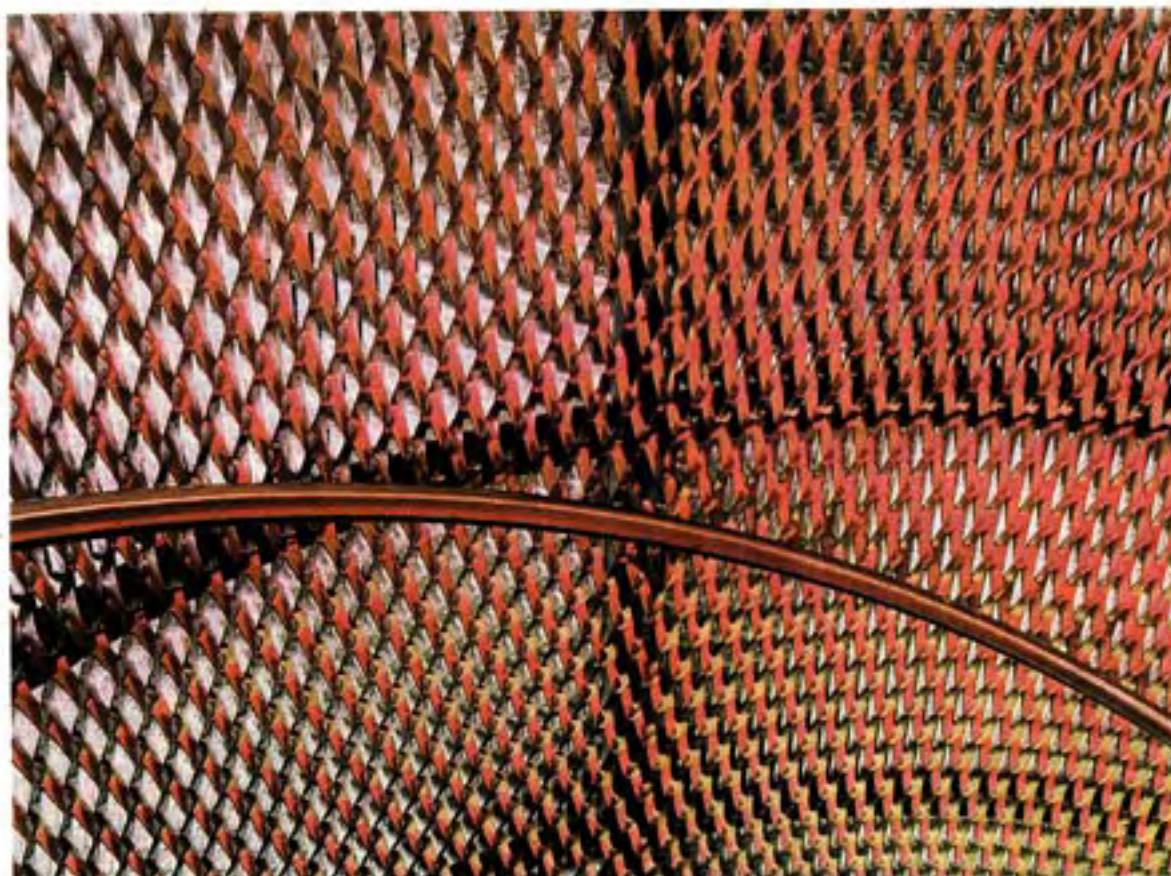
Zwar zählten auch den von Pearse aufgeworfenen Views erklärt hatten, Howard die Gesetzesmaschinerie ausgearbeitet zu den Geladenen, obwohl gegenwärtige oder zukünftige Vertreter der industriellen Interessengruppen anwesend. Was Pearse zu Ohren kam, schien unangenehm: „Die Diskussionen über die Schlussfolgerungen, die daraus gezogen wurden, waren so weit davon entfernt, irgendwelche Schritte zu benennen“.

Die ständige Debatte der Energielobby trägt ihr Scherfchen zur politischen Klasse bei, die Parteien als auch die Industrie zwischenüberzeugt, die kurzfristigen Interessen der Wirtschaft mit den langfristigen Interessen Australiens decken. In Pearse Ende 2007 klarer Unsinn: „Die Zahlen: Industriezweige weniger als das Bruttoinlandsprodukt und nur einen von

Am 2. April 2009 verständigte sich der G-20-Gipfel in London auf ein 1100-Milliarden-Programm für Investitionen in den Entwicklungs- und Schwellenländern. In der Abschlusserklärung verordneten die Staats- und Regierungschefs „einen globalen Plan“, der das Wirtschaftswachstum mit Summen von unbegrenztem Umfang wieder anheben soll.

Der größte Gewinner bei diesem Plan ist der Internationale Währungsfonds (IWF). Seine Ressourcen für Kredite an Krisenländer sollen sich von 250 auf 750 Milliarden Dollar verdreifachen. In den nächsten drei Jahren erhält er Soforthilfen in Höhe von 250 Milliarden Dollar; mittelfristig sollen sie dann auf bis zu 500 Milliarden Dollar aufgestockt werden. Das Geld wird durch zusätzliche Sonderziehungsrechte (siehe Kasten) aufgebracht werden. Außerdem genehmigte der Gipfel dem IWF den Verkauf eines Teils seiner Goldreserven. Dadurch will man den Krisenländern in den nächsten drei Jahren 6 Milliarden Dollar in leicht zugänglichen Fonds zur Verfügung stellen. Und schließlich soll es dem IWF ermöglicht sein, Kredite am Markt aufzunehmen, während er sich bislang ausschließlich aus Zinseinnahmen finanzierte. Der Totgesagte erwacht zu neuem, seinem dritten Leben.

Der IWF wurde 1944 auf der Konferenz von Bretton Woods gegründet, um nach dem Zweiten Weltkrieg das internationale Währungssystem zu stabilisieren. Dafür waren zwei Instrumente vorgesehen: Erstens sollte eine weltweite währungspolitische Zusammenarbeit einen Abwertungswettlauf verhindern¹; zweitens wollte man für mehr internationale Liquidität sorgen, indem der IWF Kredite an Mitgliedstaaten vergeben konnte, die vorübergehend in



Ola Kolehmainen, White, Pink, Yellow and Green, 2007, 202 x 256 cm

Krisengewinnler IWF

Der totgesagte Weltwährungsfonds

zung (dem „Bancor“¹³) statt auf Dollar und dem Gold aufzubauen.

Keynes fand damals keine Würde man heute eine solche internationale Währung einführen, hat der IWF auf einmal eine Aufgabe, die bislang nur in Keynes' Fantasie existierte: den Aufbau eines unabhängigen, das ein globales finanzielles Gleichgewicht garantiert: auf einer globalen Reservewährung, die nicht mehr an einen bestimmten Land gebunden ist und deshalb nicht die Gefahr läuft, wegen wachsender Kosten dieses Staates an Wert einzulassen.

Kurzfristig wird diese Maßnahme politisch nicht umsetzbar sein, müssten die USA nämlich hinnehmen, dass der Dollar seinen bisherigen Wert verliert. Das könnte allerdings zu einem Kurssturz des Dollar rübersehen. Die Rettungsprogramme zur Bekämpfung der Krise laut OECD einen Anstieg der Staatsschuldung um fast 40 Prozent in den nächsten drei Jahren. Ohne diese Maßnahmen gegen die Finanzkrisen werden dies zu neuen Spekulationsblasen führen. Eine solche Blase steht gerade vor aller Augen durch den Verkauf der US-Staatsanleihe ganz gewiss wird über kurz oder lang auch diese Blase platzen.

¹ Ein „Abwertungswettlauf“ ist der Wettbewerb von Ländern, die ihre Währungen zu verbilligen, um sich Exportvorteile zu verschaffen.
² 16,692 Milliarden Dollar von einer Gesamtsumme von 24,666 Milliarden zwischen 1947 und 1952.
³ Michel Aglietta und Sandra Moatti, „L'ordre monétaire aux désordres financiers“, (Economica) 2000.

⁴ Joseph E. Stiglitz, „Die Schatten der Vergangenheit“, München (Goldmann TB) 2004.

⁵ Martin A. Weisz, „The Global Financial Crisis“



Ola Kolehmainen, *Untitled (No. 6)*, 2005, 180 x 237 cm